

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 24. November 1971

Preis 2 Kopeken

6. Jahrgang • Nr. 235 (1529)

Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Am 22. November 1971 wurde das ordentliche Plenum des Zentralkomitees der KPdSU eröffnet. Das Plenum hörte an und erörterte die Referate des stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der UdSSR, Genossen N. K. Baibakow „Über den staatlichen Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971—1975 und den Staatsplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Jahre 1972“ und des Finanzministers der UdSSR, Genossen W. F. Garbusow „Über den Staatshaushaltsplan der UdSSR im Jahre 1972 und die Erfüllung des Staatshaushalts der UdSSR für 1970.“

In den Debatten zu diesen Referaten sprachen die Genossen W. I. Konotop, Erster Sekretär des Moskauer Gebietskomitees der KPdSU, I. K. Lutaik, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, J. P. Rjabow, Erster Sekretär des Swerdlowsker Gebietskomitees der KPdSU, B. Aschimow, Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR, N. N. Tarassow, Minister für Leichtindustrie der UdSSR, I. A. Bondarenko, Erster Sekretär des Rostower Gebietskomitees der KPdSU, T. J. Kisseljew, Vorsitzender des Ministerrats der Belorussischen SSR.

Eine Schlußansprache zu dieser Frage hielt der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew.

Das Plenum des ZK der KPdSU faßte einen entsprechenden Beschluß.

Das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU nahm einen Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew „Über die internationale Tätigkeit des ZK der KPdSU nach dem XXIV. Parteitag“ entgegen.

...

Am 23. November 1971 setzte das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU seine Arbeit fort.

Im Rahmen der Diskussion zu dem Bericht des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew „Über die internationale Tätigkeit des ZK der KPdSU nach dem XXIV. Parteitag“, sprachen die Genossen P. J. Schelest, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, V. W. Grischin, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, G. W. Romanow, Erster Sekretär des Leningrader Gebietskomitees der KPdSU, F. A. Tabejew, Erster Sekretär des Tatarischen Gebietskomitees der KPdSU, D. A. Kuna-

juw, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, L. S. Kulitschenko, Erster Sekretär des Wolgograder Gebietskomitees der KPdSU, P. M. Mascherow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorußlands, I. P. Kudinow, Fräser des Kulbyschewer Motorenwerks, A. A. Gretscho, Minister für Verteidigung der UdSSR, N. N. Inosezew, Direktor des Instituts für Weltoökonomie und internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, A. E. Voss, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Lettlands und Sch. R. Raschidow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans.

Das Plenum faßte einstimmig einen Beschluß zum Bericht des Genossen L. I. Breschnew „Über die internationale Tätigkeit des ZK der KPdSU nach dem XXIV. Parteitag“.

Das Plenum wählte den Genossen M. S. Solomenzow zum Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU.

Das Plenum befreite Genossen M. S. Solomenzow von den Obliegenheiten des Sekretärs des ZK der KPdSU wegen Übernahme einer anderen Funktion.

Damit beendete das Plenum des ZK seine Arbeit.

In Atmosphäre des vollen gegenseitigen Verständnisses

Die weitere Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Demokratischen Republik Somalia auf dem Gebiete der Wirtschaft und des Handels und die weitgehende Übereinstimmung ihrer Standpunkte in den aktuellen internationalen Problemen werden in einer sowjetisch-somalischen Erklärung festgestellt.

In dem Dokument werden die Resultate der Verhandlungen des Präsidenten des Obersten Revolutionsrates der Demokratischen Republik Somalia, Generalmajor Mohammed Siad Barre, der vom 16. bis 22. November zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion weilte, mit den führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion dargelegt.

Die Sowjetunion und Somalia erklärten: „Sie lassen sich von dem gemeinsamen Bestreben leiten, eine freundschaftliche Außenpolitik, gerichtet auf die Festigung der Völkerfreundschaft und der internationalen Zusammenarbeit durchzuführen.“

Beide Seiten verurteilten erneut entschieden die aggressive Politik Israels und der es unterstützenden imperialistischen Kräfte. Sie erklärten, daß sie gemeinsam mit anderen Ländern darauf wirken werden, daß die israelischen Truppen aus allen von ihnen im Juni 1967 besetzten arabischen Gebieten vollends und bedingungslos abgezogen und alle anderen Bestimmungen der Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 erfüllt werden.

Die Sowjetunion und Somalia sprachen ihre tiefe Besorgnis über die Lage in Indochina an. Sie bekräftigten ihre Solidarität mit den Völkern von Vietnam, Kambodscha und Laos, die einen heldenhaften Kampf gegen die imperialistische Aggression führen.

Die Seiten erklärten ihre volle Solidarität mit dem Kampf der Völker von Guinea (Bissau), Angola, Mocambique, Südafrika, Simbabwe und Namibia für Freiheit und nationale Unabhängigkeit. In der Erklärung wird die Politik der imperialistischen

Staaten verurteilt, die die Rassistendoktrin unterstützen.

Die somalische Seite unterstrich die Bemühungen der Sowjetunion und anderer sozialistischer Staaten, die auf die Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz über Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit gerichtet sind. In der Erklärung wird der ersprießliche Charakter der Kontakte zwischen Staatsmännern beider Länder unterstrichen. Beide Seiten bekräftigten, daß sie auch solche Kontakte künftig pflegen und einander über internationale Probleme und Fragen der bilateralen Beziehungen konsultieren werden.

Die Sowjetregierung, heißt es in der Erklärung, bekundete ihre Bereitschaft, Somalia bei der schrittweisen Erschließung der Ländereien am Jubajubalfluß Hilfe zu gewähren. Es wurde die Vereinbarung getroffen, beim Bau einer Talsperre mit Bewässerungskanal und mit einem Wasserkraftwerk im Raum von Fanole am Juba-Fluß zusammenzuarbeiten, Maschinen für die Entwicklung der Agrarproduktion zu liefern, sowie bei der Entwicklung des Fischfangs und in einer Reihe anderer Wirtschaftsfelder zusammenzuarbeiten. Auch Maßnahmen zur Verbesserung des Rundfunkwesens in Somalia wurden vereinbart.

Es wird informiert, daß Abkommen über Fragen der wirtschaftlichen und technischen Zusammenarbeit in nächster Zeit von Vertretern beider Seiten unterzeichnet werden. Während des Besuchs wurde eine Konsularkonvention zwischen beiden Seiten unterzeichnet.

Präsident Mohammed Siad Barre sprach den tiefen Dank für die von der Sowjetunion erwiesene Hilfe bei der Entwicklung der Wirtschaft, der Ausbildung nationaler Kader in der Demokratischen Republik Somalia und der Stärkung der Verteidigungskraft des Landes aus.

Die sowjetischen Staatsmänner L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin, nahmen die Einladung des Präsidenten an, zu einem ihnen genehmen Zeitpunkt Somalia zu besuchen.

(TASS)

Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU

Die Entwürfe des Staatsplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR zur

Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971 — 1975, des Staatsplans für die Jahre 1972, des Staatshaushalts der UdSSR für 1972 sind in den Grundzügen zu billigen und der Erörterung zu unterbreiten.

Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971 — 1975, des Staatsplans für die Jahre 1972, des Staatshaushalts der UdSSR für 1972 sind in den Grundzügen zu billigen und der Erörterung zu unterbreiten.

In der Zentralen Revisionskommission der KPdSU

Am 23. November fand eine Sitzung der Zentralen Revisionskommission der KPdSU statt.

Der Vorsitzende der Zentralen Revisionskommission, Genosse F. F. Sisow, erstattete Bericht über die Arbeit

der Kommission in der Zeit nach dem XXIV. Parteitag.

Auf der Sitzung wurde ein Arbeitsplan der Zentralen Revisionskommission der KPdSU für das erste Halbjahr 1972 erörtert und bestätigt.

Initiator des Wettbewerbs bleibt an der Spitze

Die Brigade von Jewgeni Antoschkin, die mit der Initiative „Den Fünfjahrplan in vier Jahren!“ auftrat, arbeitet schon für 1972

Allein im Bergbau-Aufbereitungskombinat von Sokolowka-Sarbai arbeiten 2 600 Nacheiferer von Jewgeni Antoschkin

Das Kollektiv von Jewgeni Antoschkin arbeitet im Betrieb, das auf seiner Fahne den Orden des Roten Arbeitsbanners trägt.

„Das verpflichtet uns“, sagt der Brigadeführer, „alltätig, allseitig, mit großer Energie zu arbeiten.“

Jewgeni Antoschkin selbst und sein kleines Kollektiv aus acht Personen arbeiten vortrefflich. Davon spricht die Tatsache, daß die Kommunisten des Kombinats ihr Vertrauen entgegenbrachten, ihr Vertreter auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU zu sein. Dort im Kremel, in den Tagen der Arbeit des Parteitag, hängte man ihm den Goldenen Stern des Helden der sozialistischen Arbeit und den Leninorden ein. Diese höchste Auszeichnung der Heimat wurde ihm für die Produktionserfolge im achten Planjahrteil verliehen. Mit dem Bagger EKG-8 erzielte die Brigade von Jewgeni Antoschkin eine der landesweitesten Leistungen — 2 Millionen Kubikmeter Erdbreich jährlich.

„Dennoch war ich überzeugt, daß dieses nicht die Grenze des Möglichen ist!“, sagt Jewgeni Antoschkin. „Besonders auf dem Parteitag habe ich viel daran gedacht, inwiefern von mir persönlich und von jedem Werktätigen die Erfüllung der Hauptaufgabe des Planjahrteils abhängig ist.“

Diese Gedanken teilte Jewgeni Antoschkin seinen Kameraden in der Brigade gleich nach seiner Rückkehr vom Parteitag mit. Sich auf die Berechnungen stützend, die mit Hilfe von Fachleuten ge-

macht wurden, erarbeiteten die Brigademitglieder persönliche Pläne für fünf Jahre. Der persönliche Beitrag zum Fünfjahrplan besteht darin, in den ersten zwei Jahren die Arbeitsproduktivität im Vergleich mit der bei den weichen Abraumarbeiten erreichten um 30 Prozent zu heben, in den folgenden drei Jahren — um 30 Prozent im Vergleich mit jener, die für die Arbeit im Felsgrund geplant wurde.

Der Bagger EKG-8, mit dem die Brigade von Jewgeni Antoschkin arbeitet, ist eine hochleistungsfähige Maschine. Aber auch sie wurde von der Besatzung Antoschkins vervollkommnet. Damit wintert das nasse Erdbreich nicht anfrüher, wurden im Löffel Elektrowärmer angebracht. Es wurde auch die Seilrüstung vervollkommnet. Die Brigade pflegt sorgfältiger den Bagger, sie erreichte dadurch eine Vergrößerung der Zwischenreparaturtermine. Eine wichtige Reserve in der Hebung der Arbeitsproduktivität ist die Hebung der Qualifikation der Arbeiter. Die ganze Brigade beschäftigt sich in der Schule für schrittweilige Erfahrungen. Da es bei den Reparaturarbeiten viel zu schaffen gibt, hat jedes Brigademitglied den Schweißerberuf gemeistert. Jeder Brigademitglied hat seinen Gehilfen gelehrt, die Maschine zu lenken, damit, wenn es nötig ist, der Baggerführer ersetzten kann.

So wurden zusätzliche Reserven der Arbeitsproduktivität der Maschinen ermittelt. Um mit den übernommenen hohen Verpflichtungen fertigzuwerden, soll die

Brigade jede Schicht etwa 3 000 Kubikmeter Erdbreich verladen. Dieses soll vier täglich von jeder Schicht überboten. Die Brigade von Jewgeni Antoschkin erfüllte ihren Jahresauftrag noch an der Schwelle des 54. Jahrestages der Großen Oktoberrevolution, und die Jahresverpflichtungen wird sie zum Tag der Eröffnung der Session des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, d. h. zum 16. Dezember, erfüllen.

Der Initiative der Baggerbrigade von Jewgeni Antoschkin sind viele Werktätige des Bergbau-Anreicherungskombinats von Sokolowka-Sarbai gefolgt. Einer von den ersten ist Jewgeni Antoschkin zum persönlichen Wettbewerb der Brigadeführer der Baggermaschinen der Sarbair Bergverwaltung Nikolai Roschow aus. Von allen selbigen Nacheiferern im Kombinat ist Nikolai Roschow der stärkste Rivale. Im Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität steht dieses Kollektiv der Brigade von Jewgeni Antoschkin fast nicht nach.

Auf den Stand vom 1. Oktober wurde die wertvolle Initiative Jewgeni Antoschkins von 870 Werktätigen des Kombinats unterstützt. In der Periode der Erörterung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Verbesserung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs stieg die Zahl der Nacheiferer rapid an. Heute arbeiten im Bergbau-Anreicherungskombinat von Sokolowka-Sarbai 2 600 Werktätige nach der Initiative von Jewgeni Antoschkin.

Dem Aufruf Antoschkins, den Wettbewerb für die Überbietung der Pläne des Wachstums der Arbeitsproduktivität zu organisieren, folgten die Bergarbeiter des Atschissaier Polymetall- und des Tekeller Bleikombinats, die Arbeiter des Pressen-Automatenwerks von Tschimkent, des Zelinograder Werks „Zelinozgradselmasch“ und Dutzender anderer Betriebe in allen Gebieten der Republik.

Die wertvolle Initiative von Jewgeni Antoschkin hat einen breiten Aufschwung erlebt.

John BITTNER, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Rudny

Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte am 23. November Fragen, die mit der im Kremel zusammenrufenden 3. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der VIII. Legislaturperiode zusammenhängen.

Das Präsidium hat eine Information der Vorsitzenden der ständigen Kommissionen des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets über die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971—1975 und des Plans für 1972 zur Kenntnis genommen. Es wurde festgestellt, daß die Kommissionen eine bedeutende Arbeit geleistet und rechtzeitig die Vorbehandlung der vom Ministerrat der UdSSR im Einklang mit den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU vorgelegten Planentwürfe abgeschlossen haben. Die von den Kommissionen abgefügten Gutachten werden den Kammen des Obersten Sowjets der UdSSR zur Prüfung vorgelegt.

Es werden ferner die Gutachten der Kommissionen für den Staatshaushaltsplan der UdSSR 1972 vorliegen.

Auf der Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurden auch andere Fragen erörtert.

(TASS)

In den ständigen Kommissionen der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR

Im Verlauf einiger Tage fanden in Moskau Plenarsitzungen der Plan- und Haushaltskommissionen sowie der Zweikommisionen unter Beteiligung von Vertretern der Kommissionen für die Jugend und für den Naturschutz des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets des Obersten Sowjets der UdSSR statt. Sie erörterten vorläufige Materialien, die früher von den Vorbereitungskommissionen zu den Hauptabschnitten des staatlichen Fünfjahrplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971 — 1975, des Staatsplans

für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Jahre 1972, des Staatshaushalts der UdSSR im Jahre 1972 und des Beschlusses über die Erfüllung des Staatshaushalts für 1970 ausgearbeitet worden waren.

Es fanden Schlußsitzungen der Kommissionen der Kammern des Obersten Sowjets statt für Industrie, für Transport, Post- und Fernmeldewesen; für Bauwesen und Baustoffindustrie; für Landwirtschaft; für Gesundheitswesen und Sozialsorge; für Volkshilf, Wissenschaft und Kultur;

für Handel, Dienstleistungen und Kommunalwirtschaft; für die Jugend und für den Naturschutz.

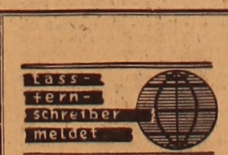
Die ständigen Kommissionen hörten Berichte und Mitteilungen der Leiter und Mitglieder der Vorbereitungskommissionen über die Ergebnisse der Vorbesprechung der entsprechenden Abschnitte der Volkswirtschaftspläne und des Staatshaushalts an, erörterten und billigten die unterbreiteten Bemerkungen und Vorschläge zu den Plänen und zum Haushalt.

Die Plan- und Haushaltskommissionen der Kammern besaßen ihre Gutachten zum staatlichen Fünfjahr-

plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1971 — 1975, zum Staatsplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR im Jahre 1972, sowie zum Staatshaushalt der UdSSR im Jahre 1972. Sie beauftragten die Vorsitzenden der Plan- und Haushaltskommissionen des Unionsowjets und des Nationalitätenowjets, in den Sitzungen der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR; im Namen der ständigen Kommissionen Korreferate zu den Plänen, zum Haushalt und zum Rechenabschluß über die Erfüllung des Staatshaushaltsplans zu halten.

An der Arbeit der ständigen Kommissionen beteiligten sich Vertreter der Ministerien und Ämter der UdSSR sowie der Ministerate der Unionsrepubliken.

(TASS)



MOSKAU. Der Vizekanzler und Außenminister der Deutschen Bundesrepublik, Walter Scheel, wird entsprechend einer Vereinbarung am 25. November als Gast der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch in die Sowjetunion kommen.

NEU-DELHI. Vier pakistanische Düsenjäger vom Typ „Sabre“ sind am 22. November bei Boir, hundert Kilometer von Kalkutta, in den indischen Luftraum eingedrungen. Die Flugzeuge der indischen Luftwaffe zwangen die Grenzwächter zum Abdrehen. Das gab in Neu-Delhi ein Sprecher des indischen Verteidigungsministeriums bekannt.

NEW YORK. In den letzten 3 Jahren kamen in den Kohlengruben der USA 735 Bergarbeiter, davon 170 nur in diesem Jahr allein, ums Leben. Katastrophen in Kohlengruben sind eine Tragödie der amerikanischen Bergarbeiter. Zu den Unglücksfällen kommt es vor allem,

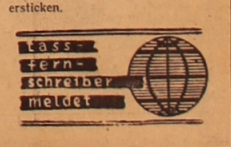
weil die Unternehmer selbst die kargen Sicherheitsregeln nicht respektieren, die durch das Gesetz von 1969 vorgesehen sind.

So entdeckte die Bundesinspektion 1970 in 2 400 Kohlengruben 300 Verstöße gegen die Sicherheitsregeln. In den ersten neun Monaten dieses Jahres gab es bereits über 52 000 Verstöße.

LONDON. Der britische Geheimdienst arbeitet eng mit den in Großbritannien tätigen Geheimagenten des Rassistregimes der Südafrikanischen Republik zusammen. Dieser Tatbestand wurde von einer Gruppe von Labour-Parlamentariern aufgedeckt,

die die Aktivitäten der Agentur des südafrikanischen „Büro für Staatssicherheit“ in Großbritannien untersuchen.

Die Agenten der Rassisten versuchen mit Drohungen und Erpressung, die in Großbritannien ansässigen Gegner der Apartheid einzuschüchtern und ihren Protest zu ersticken.



Neue Lehrpläne — gute Kenntnisse

Im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag betonte L. I. Breschnew: „Der Kern der ganzen ideologischen Erziehung der Partei ist die Vermittlung der kommunistischen Weltanschauung bei den breiten Massen der Werktätigen, ihre Erziehung im Geiste der Ideen des Marxismus-Leninismus“.

Eine große Rolle spielen in dieser Arbeit die Universitäten des Marxismus-Leninismus. Ideologisch die Kader schulen, sie lehren, sich in der praktischen Tätigkeit von der marxistisch-leninistischen Theorie leiten zu lassen, das ideologisch-theoretische Niveau der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomoloffunktionäre, der Fachleute der Wirtschaft heben, die marxistisch-leninistische Schulung des Aktiven der Kommunisten und Parteimitglieder vorantreiben, Propagandisten der marxistisch-leninistischen Theorie und Praktiker des kommunistischen Aufbaus vorbereiten — das sind die Aufgaben dieser Universitäten.

Die Universität des Marxismus-Leninismus beim Karagander Stadtparteikomitee besteht bereits 25 Jahre. Sie genießt große Autorität unter dem Parteikader und der Intelligenz. In den Auditorien der Universität kann man Parteimitglieder, Ärzte, Lehrer, Leiter der Betriebe, ingenieurtechnische Fachleute, Hallenleiter, Meister, Arbeiter aus den Betrieben treffen.

Die Universität hat eine Fakultät des Partei- und Wirtschaftsaktivisten eine Fakultät zur Vorbereitung von Propagandisten und eine allgemeine Fakultät. Die Universität im Lehrjahr 1971—1972 zählt 1365 Hörer.

Schon 1965—1966 hat das ZK der KPdSU Maßnahmen zur wesentlichen Verbesserung der Tätigkeit der Universitäten des

Marxismus-Leninismus durchgeführt. Schon damals wurde die Aufgabe gestellt, das ideologisch-theoretische Niveau der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komsomoloffunktionäre und Wirtschaftsleiter zu heben, die marxistisch-leninistische Schulung des Aktiven der Kommunisten und Parteimitglieder vorantreiben, Propagandisten der marxistisch-leninistischen Theorie und Praktiker des kommunistischen Aufbaus vorbereiten, die marxistisch-leninistische Schulung des Aktiven der Kommunisten und Parteimitglieder vorantreiben, Propagandisten der marxistisch-leninistischen Theorie und Praktiker des kommunistischen Aufbaus vorbereiten — das sind die Aufgaben dieser Universitäten.

Die Einführung dieser Programme ermöglicht es, den Lehrprozess in den Universitäten des Marxismus-Leninismus bedeutend zu verbessern, das ideologisch-theoretische Niveau der Hörer zu heben. Aber das Leben hat gezeigt, daß diese Programme in den gegenwärtigen Verhältnissen der Hörer mit Hochschulbildung und guten Kenntnissen in den Grundlagen des Marxismus-Leninismus nicht befriedigen. Diese Genossen, beanspruchen jetzt ein tiefergehendes Studium der revolutionären Theorie.

Dem Rechnung tragend, wurden die Programme der Universitäten des Marxismus-Leninismus im Jahre 1971 neu ergänzt und verändert und sehen jetzt ein tiefergehendes Studium der Theorie des Marxismus-Leninismus im Geiste der Beschlüsse des XXIV. Parteitags vor.

Jetzt werden an die Hörer große Anforderungen in der selbständigen Arbeit beim Studium der Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der wichtigsten

Parteidokumente gestellt, größere Aufmerksamkeit wird der ökonomischen und rechtswissenschaftlichen Schulung der Hörer geschenkt. Ab 1971—1972 wird an allen Fakultäten und Abteilungen ein neuer Kursus „Die ökonomische Politik der KPdSU“ und „Grundlagen der sowjetischen Gesetzgebung“ eingeführt. In den Abteilungen der propagandistischen, allgemeinen und an der Fakultät des Partei- und Wirtschaftsaktivisten wurde der Kursus der gesellschaftlichen Psychologie eingeführt.

Die Hörer der Fakultät des Partei- und Wirtschaftsaktivisten studieren die aktuellen Probleme der marxistisch-leninistischen Theorie und Politik der KPdSU im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, die einen Komplex ökonomischer, sozialer, internationaler und parteigeschichtlicher Probleme enthalten.

Die neuen Lehrpläne für die Universitäten setzen ein differenziertes Herangehen an die Organisation der Schulung der Hörer voraus. Die Genossen, die keine abgeschlossene Hochschulbildung haben, aber marxistische Kenntnisse im Rahmen der Hochschule erwerben wollen, werden an dreijährigen Abteilungen des Partei- und Wirtschaftsaktivisten oder an der allgemeinen Fakultät studieren. Hier werden sie systematisierte Lehrgänge in Geschichte der KPdSU, in Philosophie, Politikökonomie und wissenschaftlichem Kommunismus in enger Verbindung mit den gegenwärtigen Aspekten der Entwicklung durchmachen. An der Fakultät des Partei- und Wirtschaftsaktivisten werden sie außerdem die ökonomische Politik der KPdSU, die Grundlagen der wissenschaftlichen Leitung der sozialistischen Betriebe, Grundlagen der sowjetischen Gesetzgebung studieren. An

der allgemeinen Fakultät werden die Hörer der dreijährigen Abteilung der internationalen Beziehungen und die Außenpolitik der KPdSU studieren.

Zum tieferführenden Studium der Themen ist eine umfassende Herangehensweise der Hörer zur Vorbereitung von Referaten, Berichten, zur Teilnahme an theoretischen Konferenzen zu aktuellen Problemen der Gegenwart vorgesehen.

Die Universität des Marxismus-Leninismus beim Karagander Stadtparteikomitee hat die nötigen Verhältnisse und Kader, um diesen neuen Aufgaben gerecht zu werden.

Der Lehrprozeß wird von fünf Lehrstühlen geführt: für Geschichte der KPdSU, wissenschaftlichen Kommunismus, marxistisch-leninistische Philosophie, Politikökonomie und für Methodik der Parteipropaganda. Alle Lehrstühle sind mit erfahrenen Lehrern, Partei- und Sowjelfunktionären komplettiert, 28 von diesen Lehrern sind Kandidaten der Wissenschaften. Unter ihnen A. K. Krjukow, Sch. Kaschikow, N. A. Alexejew, J. I. Portnoj, R. A. Klestschowa, S. Nadrowa, R. Josenajewa, W. A. Sapyrkin, A. A. Slawina, K. Jermagambetowa, A. Chodshajew, S. Kurleubekow u. a. Der qualifizierte Lehrkörper gewährleistet ein hohes Niveau der Vorlesungen, Seminare und des ganzen Lehrprozesses.

Hauptaugenmerk wird den Vorlesungen, den Seminaren und der selbständigen Arbeit der Hörer geschenkt. Für die Hörer werden spezielle Vorlesungen gehalten über die selbständige Arbeit an den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus, wie Notizen und Konzepte zu machen sind. Die Hörer bedienen sich der reichen Bibliothek des Hauses für Politisierung.

Da der Vorbereitung von Propagandistenkader große Aufmerksamkeit geschenkt wird, wird an der Universität der Kursus „Methodik der Parteipropaganda“ gelesen. Die Hörer praktizieren auch in der propagandistischen Tätigkeit.

L. MAKATUCHA,
Leiter des Lehrplans der Universität des Marxismus-Leninismus beim Karagander Stadtparteikomitee.

Sozialistische Integration in Aktion

Die Entwicklung der Mitglied-länder des Rates für Gegenseitige Wirtschaftliche Zusammenarbeit durch die wachsende Annäherung und Wechselwirkung ihrer nationalen Wirtschaften. Ein neuer großer Schritt in dieser Richtung ist das auf der XXV. Tagung des RGW im Juli 1971 angenommene Komplexprogramm der weiteren Vertiefung und Vervollkommnung der Zusammenarbeit und der Entwicklung der sozialistischen ökonomischen Integration. Im Programm ist die Kurs auf die sozialistische ökonomische Integration konkretisiert, die von den Leitern der kommunistischen und Arbeiterparteien und den Regierungschefs der RGW-Länder auf der XXIII. (speziellen) Tagung des Rates im April 1969 vorgenommen wurde.

Das Programm stellt eigentlich einen Generalplan der allseitigen Entwicklung der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder dar, das auf eine etappenmäßige Verwirklichung im Laufe einer langen Periode (15—20 Jahre) berechnet ist. Es ist berufen, eine möglichst vollere Nutzung der Möglichkeiten der internationalen sozialistischen Arbeitsteilung im Interesse der Autorität und des Einflusses des Sozialismus in der internationalen Arena dienen.

Große Integrationsmaßnahmen sind in die fünfjährigen zur Entwicklung der Volkswirtschaften der RGW-Länder für die Jahre 1971—1975 eingetragen.

Ständig vervollkommen sich die gemeinsame Planungstätigkeit der Bruderländer, die als Hauptmethode der Organisation ihrer Zusammenarbeit zu betrachten ist. Im Laufe der unter den RGW-Ländern durchgeführten Koordinierung der Volkswirtschaftsplanung für die Jahre 1971—1975 wurde besonders große Aufmerksamkeit der Organisation einer engeren gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit in der Sphäre der Produktion, der Wissenschaft und Technik geschenkt.

Für das laufende Planjahr fünf wurde ein schnelleres Wachstum des Güterausstausches als in den Jahren 1966—1970 vereinbart. Für die meisten Länder ist ein höheres Wachstumstempo der gegenseitigen Lieferungen im Vergleich mit dem Entwicklungstempo des gesamten Außenhandelsausstausches und der gesellschaftlichen Produktion charakteristisch. So z. B. wurde ein Handelsverehr der UdSSR mit den anderen RGW-Ländern in den Jahren 1971—1975 mehr als auf das Anderthalbfache anzuwachsen, während der Anteil am Gesamtumsatz des Außenhandels auf das 1,33—1,85fache und das Wachstum des Nationalinkommens ungefähr auf das 1,8fache vergrößert soll. Diese Kennziffern widerspiegeln die weitere Erhöhung der Rolle der gegenseitigen wirtschaftlichen Verbindungen in der Ökonomie der Bruderländer, ihre weitgehendere Einbeziehung in

die internationale sozialistische Arbeitsteilung. Wesentlich erweitert sich die langfristige Zusammenarbeit der sozialistischen Länder in der Lösung der Brenn-Rohstoff-Probleme. Die in den letzten Jahren geschlossenen Abkommen sehen die Teilnahme der DDR und der Tschechoslowakei an der Entwicklung der sowjetischen Erdöl- und Gasindustrie, Polens und Ungarns im Bereich des zweiten Folge der Pipeline „Druschba“ vor.

Unter Teilnahme bulgarischer Arbeiter werden in unseren Land zusätzliche Kapazitäten im Hüttenwesen, in der Glas-, Holz- und Zellstoff-Papierindustrie geschaffen. Es wurde die Zusammenarbeit mit Rumänien in der Erweiterung der Produktion von Eisenerzschmelzen in der UdSSR, mit Ungarn — im Ausbau von Kapazitäten für die Produktion von Karton, Absetzphosphorhaltigen Rohstoffen und Phosphordüngern in unseren Land organisiert.

Die von den Ländern assignierten Mittel werden zur Vergrößerung ihrer Beileistung mit den nötigen Arten von Roh- und Brennstoffen aus der UdSSR beitragen. So z. B. wird der Export sowjetischen Erdöls in die RGW-Länder in diesem Planjahr fünf 245 anstatt 138 Millionen Tonnen in den Jahren 1966—1970 betragen, die Ausfuhr von Erdgas — 33 Milliarden anstatt 8 Milliarden Kubikmeter, Eisenzink — 94 anstatt 72 Millionen Tonnen.

In größeren Maßstäben entwickeln sich im laufenden Planjahr fünf die zwischenstaatliche Spezialisierung und die Kooperation der Produktion. Allen zwischen der UdSSR und der DDR wurden in den letzten Jahren 30 Abkommen zwischen den Regierungen und Andern geschlossen. Eine Reihe sozialistischer Länder beteiligen sich an der Kooperation in der Produktion von Personwagen im Autowerk an der Wolga. Die Kosten der von ihnen gelieferten Baugruppen und Details werden im Planjahr fünf etwa 250 Millionen Rubel betragen. Dagegen werden diese Länder mit Kraftwagen „Shiguli“ beliebert werden.

Es werden Arbeiten in der gemeinsamen Planung der Produktion einiger Typen metallischer Werkstücke, des Container-Transportsystems, der Defizit-Walzzerschlüsse auf vielseitiger Grundlage geführt. Während der gemeinsamen Planung wird der gesamte Wissenskomplex, eingeschlossen wissenschaftliche Forschungen, Konstruktionsarbeiten, Koordinierung der Kapitalanlagen, Verteilung der Produktionsprogramme und Realisierung der Produktion in gegenseitiger Verbindung durchgearbeitet.

Durch die Koordinierung und Vereinigung der Bemühungen der UdSSR und einer Reihe anderer RGW-Länder wird ein einheitliches System von modernen Elektronenrechenmaschinen geschaffen. Der Umfang der gegenseitigen Beileistung mit diesen Maschinen und Baugruppen wird einige Milliarden Rubel erreichen.

Die Erweiterung der Spezialisierung und der Kooperation der Produktion trägt zur Überflügeln der Entwicklung des Austausches von Maschinen und Ausrüstungen

zwischen den sozialistischen Staaten bei. Die gegenseitigen Beileistungen mit Erzeugnissen der UdSSR und anderer RGW-Länder werden in den Jahren 1971—1975 auf das 1,8fache anzuwachsen.

Auf Initiative der UdSSR werden Verhandlungen mit den RGW-Ländern über den kollektiven Bau eines Zeltstoffwerks in Ust-Ilimsk mit einer Kapazität von 0,5 Millionen Tonnen, eines Hüttenkombinats im Rayon der Kursker magnetischen Anomalie für etwa 13 Millionen Tonnen Stahl wie auch einer Reihe anderer wichtiger Objekte geführt. In den RGW-Öfgasen erörtert man die Vorschläge über die Verwirklichung der vielseitigen Spezialisierung und Kooperation in der Produktion von Kraftwagen mit großer Lademasse, von Frachtwaggons, Dieselloks und anderen Erzeugnissen des Maschinenbaus.

Eine immer größer werdende Aufmerksamkeit erlitt die Integration der wissenschaftlich-technischen Potentiale der sozialistischen Länder. Die Wissenschaftler und Spezialisten der RGW-Länder verwirklichen die Koordinierung und Kooperation der Forschungen auf vielen entscheidenden Gebieten der Wissenschaft und Technik. An den gemeinsamen Arbeiten beteiligen sich einige hundert sowjetischer und 480 wissenschaftliche Forschungsorganisationen anderer sozialistischer Länder.

Die Hauptbemühungen werden auf die gemeinsame Lösung der 18 wissenschaftlich-technischen Hauptprobleme gelenkt, die im Komplexprogramm festgelegt sind. Darunter sind solche wie die Forschungen auf dem Gebiet der Biophysik, Maßnahmen zum Naturschutz, die Schaffung ertragreicher Sorten von Agrarkulturen, die Ermittlung der Ressourcen des Weltozeans, die Herstellung neuer Halbleiter und Metalle hoher Reinheit, die Synthese neuer Plaste, die Kybernetik und Organisation der Leitung und andere Probleme.

Die Erweiterung der Verbindungen zwischen den sozialistischen Ländern in der Sphäre der Produktion, Wissenschaft und Technik forderte die Festlegung der Organisationsglieder des RGW, die die planmäßige Leitung der Integrationsprozesse gewährleisten. Entsprechend den Beschlüssen der XXV. Tagung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftliche Hilfe wird ein Komitee für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Planungstätigkeit geschaffen, zu dessen Bestand die Vorsitzenden der zentralen Planungsorgane der Mitgliedländer des RGW gehören, und ein Komitee für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, zu dem die Leiter der Zentralämter dieser Länder für Wissenschaft und Technik gehören.

Gleichzeitig wird auf die Vervollkommnung der ökonomischen Hebel in der Zusammenarbeit der RGW-Länder hin gearbeitet: der Außenhandelspreisse, der Währungsfinanzverhältnisse usw. Von wichtiger Bedeutung ist darin die Schaffung einer internationalen Investitionsbank. Die neue Bank wird den Ländern die Möglichkeit geben einen Teil der von ihnen für den Investbau bewilligten Mittel zu zentralisieren und laut Vereinbarung im allgemeinen Interesse zu nutzen.

L. KRASNOW,
Kandidat der ökonomischen Wissenschaften
(Pressebüro der „Prawda“)



Die ständige politische Massenarbeit, die der Propagandist und Farmer Alexander Riemer unter den Tierzüchtern des Sowchos „Uroschajny“, Rayon Nurinski, Gebiet Karaganda, führt, hat dazu beigetragen, daß die Wirtschaft schon in der zweiten Novemberdekade den Jahresplan der Produktion von tierischen Erzeugnissen erfüllt hat.

Alexander Riemer informiert die Tierzüchter regelmäßig über die neuesten Ernungsmethoden unseres Landes, macht sie mit den fortschrittlichen Arbeitsmethoden vertraut, über die in der Presse berichtet wird.

UNSER BILD: Alexander Riemer während einer Aussprache mit den Melkerninnen.
Foto: D. Neuwirt

Glücklicher Start

Der Panzerführer Valentin Metz schritt über die mit einer dicken Staubwolke bedeckte Panzerstrecke zur Schaufel, die von einer schwach beleuchteten War. An der Schaufel hing ein Kampfbild, worin die Verpflichtungen der Soldaten für die heutige nächtliche Übung standen. Unter anderen Namen stand auch sein: Der Komsomolze Valentin Metz hatte sich verpflichtet, die bevorstehende Übung mit der Note „Ausgezeichnet“ zu erfüllen. Er hat Grund dazu zu dem Unterrichtsjahr geht dem Ende zu. Diese Fahrt auf der Panzerfahrstrecke ist eine der letzten. Heute wird das Fazit davon gezogen, was die Führer der furchtbaren Kampfmaschinen den Sommer über gelernt haben. Der Gefreite Metz schloß sich dem Wettbewerb unter dem Motto „Das Jahr des XXIV. Parteitags der KPdSU ist ein Jahr ausgezeichneten Studiums und Dienstes“ an und übernahm hohe Verpflichtungen. Deshalb hatte er auch diesmal wie früher, sein Wort gegeben, hohe Resultate zu erzielen.

An der Schaufel stehen viele Soldaten, Sergeanten. Es wird geschätzt. An Valentins Ohr dringen die Worte:

„Seht nur mal, unser Komsomolorganisator, der Gefreite Metz hat beschlossen, uns heute alle zu überflügeln. Er hat sich verpflichtet, die Normativen zu überbieten. Ob seine Kräfte ausreichen werden?“

Der Valentin reichten sie aus. Er ist ein vorrefflicher Panzerführer“, sagt der stellvertretende Zugkommandeur überzeugt.

„In den Hören der Kopfhörer erklingen die Stimme des Übungsleiters: „Null-Sechste vorwärts!“

Der Valentin reichten sie den Gang ein, und sein Wagen fährt an. Schon die ersten Meter der Trasse zeigen ihre Tücke. Der Wagen ist von einer dicken Staubwolke umhüllt. Der Wind treibt sie hinter dem Panzer her.

„Geschwindigkeit erhöhen!“ befehlt der Kommandeur der Panzerbesatzung dem Panzerführer. Der Gefreite Metz erfüllt den Befehl unverzüglich.

Mit jeder Sekunde verringert sich die Strecke bis zum ersten Hindernis — der Durchfahrt auf einem Minenfeld. Zweihundert, hundertfünfzig Meter.

Damit die Staubwolke den Panzer nicht überholt, verringert der Gefreite Metz die Geschwindigkeit des Wagens allmählich, schaltet das Getriebe um. Links schimmert ein kleines Licht — der Richtungspunkt des Anfangs von der Durchfahrts-Strecke. Valentin ist ganz aufmerksam. Seine Gedanken sind darauf konzentriert: einige Dutzend Meter der Trasse, die von Schienenplanken abgegrenzt ist, müssen in der kürzesten Frist ohne auf die „Mine“ zu stoßen, zurückgelegt werden. Schon oft hat er ein Examen in diesem schweren Abschnitt bestanden. Manchmal schien es: er ist nur noch ein Haarbrot von einem Fehler. Doch der Wille erreichte das Ziel. Der Kurs ist konzentriert. Kein Kraut, seine ganze Meisterschaft und überwand das Hindernis. So auch jetzt. Metz verringerte die Geschwindigkeit. In den nächsten Streckenabschnitten nahen und lenkte den Panzerwagen die Pfadlehre entlang. Eine Wendung, eine zweite. Endlich ist das schwere Hindernis überwunden!

In den Kopfhörern erklingen nun vorgesehene Anweisungen, Freude: „Überholen! Wir sind durch! Jetzt noch den Panzergraben und die Estakade glücklich überwinden!“

Doch bis zu diesen Hindernissen sind es noch mehrere Kilometer Weg, auf dem es noch viele andere komplizierte Schranken gibt. Die Besatzungsmitglieder wußten nicht, der Komsomolorganisator

des Zugs, Valentin Metz, wird sie bewältigen.

Jetzt schimmert ein Lichtchen irgendwo in der Höhe. Ist das ein Richtungspunkt? Ja. Der Aufstieg auf den Berg ist steil und sandig. Nur mühsam kriecht der Panzerwagen aufwärts. Endlich ist es geschafft — der Panzer ist schon auf dem Gipfel. Eine jähe Wendung nach Links. Der Panzer legt sich auf die Seite. Doch die geschickten Hände des Gefreiten Metz führen ihn genau auf der Trasse weiter.

Exakt handelte Metz auch auf den anderen Abschnitten der komplizierten Trasse. Unnötig regten sich die Besatzungsmitglieder vor der Zufahrt zu dem Panzergraben, zur Spurtalebrecke auf. Valentin überwand diese Hindernisse meisterhaft.

An der Ausgangsstellung warteten die Panzerführer mit Ungeduld auf das Zurückkehren des Panzers. Sie wußten zwar schon das Ergebnis anzusehen. Doch man wollte aus dem Munde des Gefreiten Metz, des Kommandeurs der Panzerbesatzung hören, wie es auf der Trasse ging und was den Erfolg gesichert hat. Sofort, nachdem die Besatzung dem Leiter der Übungen über die Erfüllung der Aufgabe rapportiert hatte, wurden sie von dem Leiter demo das Examen zur Gefreite Metz bestanden, er umringt. Valentin hatte keine Geheimnisse, er erzählte ausführlich, wie er auf den einzelnen Trassenabschnitten handelte.

Das nächtliche Panzerfahren wurde kurz vor Morgenbruch abgeschlossen. Im Helt des Leiters der Übungen stand eine ganze Reihe Namen. Fast hinter jedem — die Note „Gut“ oder „Ausgezeichnet“. Die höchste Note bekam auch



der Komsomolzenkämpfer Valentin Metz. Mit Taten hat er bewiesen, daß er über außerordentliche Meisterschaft verfügt. Seine Verpflichtungen hat er in Ehren erfüllt. Die Besatzung zu der Metz gehörte, schloß das Lehrjahr mit ausgezeichneten Resultaten ab. Dazu hat der Panzerführer beigetragen, daß er seine heilige Militärpflicht gewissenhaft mit vollen Kräften erfüllt. Wie seine Waffenbrüder meistert er beharrlich die Gefreite Meisterschaft, trägt zur Festigung der Kampffähigkeiten seiner Unterabteilung bei. Der Sol-

dat sieht seine wichtige Aufgabe als bewaffneter Verteidiger der friedlichen Arbeit des Sowjetvolkes, welches das erhabene Programm des kommunistischen Aufbaus verwirklicht, im treuen Dienst der Heimat.

J. BESSCTHOWN,
Oberstleutnant
Mittelasiatischer Militärkreis

UNSER BILD: Der Beste in der Gefechts- und politischen Ausbildung, Panzerführer Valentin Metz.
Foto: W. Dubrowschenko

Die soziale Entwicklung des Kollektivs

Im Kokschetawer Mechanischen Werk wurde ein neuer Komplexplan der sozialen Entwicklung des Kollektivs im Planjahr fünf ausgearbeitet.

Fruchtbringend war ein solcher Plan, der vor drei Jahren auf Initiative der Parteiorganisation ausgearbeitet worden war. Die darin vorgemerkten Maßnahmen erfüllen einen großen Frankens. Dazu gehören: der technische Fortschritt in der Produktion, die Hebung des allgemeinen und beruflichen Bildungsniveaus der Arbeiter, die Verbesserung der Kultur der Produktion und der Lebensverhältnisse, die geistige und physische Entwicklung der Mitglieder des Kollektivs.

Im Ergebnis wuchs die technische Ausrüstung des Betriebs, seine Rentabilität. Im Werk wurden fünfzehn Einheiten automatischer und halbautomatischer Ausrüstung montiert, viele Produktionsprozesse wurden automatisiert. Die Arbeitsproduktivität stieg, die Fluktuation der Kader wurde geringer. Der Bil-

dingsgrad der Arbeiter verbesserte sich, die Zahl der ingenieurtechnischen Mitarbeiter mit Hochschulbildung wuchs. In verschiedenen Formen der Schulung sind etwa 20 Prozent der Arbeitenden erfaßt.

Zwei Häuser mit je 70 Wohnungen wurden gebaut. Der Betrieb hat sein eigenes Kulturhaus, ein Stadion, ein Pionierlager, eine Vorschulkindergarten, zwei Kindergärten, viele Arbeiter- und Angestellte erhalten sich auf Kosten des Werkes in Sanatorien, Erholungsheimen, machten Touristenreisen mit.

Der Plan der sozialen Entwicklung für 1971—1975 wurde auf Grund der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU ausgearbeitet. Das Volumen der Produktion wächst, fast auf das Doppelte wird der Fonds der ökonomischen Stimulation wachsen, noch höher wird das Bildungsniveau der Arbeitenden, der Bau von Kultur- und Dienstleistungstätten wird fortgesetzt.

(KarTAG)

Kinder-Freundschaft

Noch besser lernen

Für die Schüler der Klasse 10b der Schule Nr. 12 von Uralsk war der Festabend zu Ehren des Großen Oktober besonders bedeutungsvoll. Der Komsomolganisator Kalimgali Igisow berichtete, daß in der Klasse keine Zurückbleibenden sind, alle haben das Lehrviertel erfolgreich beendet.

„Aber wir wollen uns mit dem Erreichten nicht zufriedengeben, sondern im zweiten Viertel um noch bessere Zensuren kämpfen“, sagte die Klassenälteste Tanja Tschistjakowa. „Das erste Viertel haben 8 Schüler mit Vier und Fünf abgeschlossen, diese Zahl soll sich im zweiten Viertel bedeutend vergrößern.“

Uralsk Klara RUGE

Ein gutes Vorbild



Jeder Schüler der Mitschurin-Mittelschule von Uralsk kennt Shenja Muchin aus der Klasse 8b (auf dem Bild). Er beteiligt sich aktiv an der gesellschaftlich-nützlichen Arbeit. Shenja ist einer der besten Hockeyspieler der Mitschurin-Mittelschule, die im vorigen Jahr den 2. Platz in der Gebiets-Hockey-Meisterschaft um den Preis „Goldene Scheibe“ in Uralsk besetzt hat.

Aber Shenja ist nicht nur ein guter Sportler, sondern auch einer der besten Schüler der Schule. Sein Foto

hängt immer an der Ehrentafel. Mit „ausgezeichnet“ in allen Lehrfächern hat er das erste Viertel dieses Schuljahres beendet.

Große Aufmerksamkeit schenkt Shenja Muchin dem Studium der deutschen Sprache.

In der Deutschstunde ist er immer fleißig, aufmerksam, aktiv. Besonders gefällt ihm die Arbeit mit der deutschen Zeitung. Deshalb hat Shenja die „Freundschaft“ für das ganze Jahr 1972 abonniert.

Unlängst wurde Jewgeni Muchin in den Komsomol aufgenommen. Das war ein großes Ereignis in seinem Leben. Mit Stolz und Recht nennt man Shenja Muchin in der Schule ein gutes Vorbild.

I. MUKOWNINA
Gebiet Uralsk



Der Pionierfreundschaftsrat der Achtklassenschule von Roshdestwenka, Gebiet Zelinograd, hat beschlossen, zu Ehren des Verfassungstags einen Festabend zu veranstalten. Viele Pioniere haben im Zusammenhang damit persönliche Aufträge erhalten. Jetzt bereitet man sich allen Ernstes auf diesen Abend vor.

UNSER BILD: (von links): Lydia Singer, Sascha Aul, Alik Tiede und Tanja Wolkowa im Pionierzimmer bei der Auswahl von Material für den Festabend.

Foto: D. Neuwirt

Geschickte Hände

Wie ein Magneteisen Metallspäne zieht das Pionierhaus in Michailowka, Swerdlow-Rayon, die Kinder an. Diese Anziehungskraft geht von den sechs Zirkeln aus, die hier funktionieren. Hier können die Pioniere Schach spielen, ein gelesenes Buch oder einen gemeinsam besuchten Film besprechen.

„Die Teilnehmer unserer Zirkel haben alle gute Lernerfolge“, sagt die Leiterin des Pionierhauses Gulija Tuleschewa, „wir achten auf die Leistungen der Pioniere.“

Die Zirkelteilnehmer machen an vielen Wettbewerben mit. Wija Bisse, Alexander Miller, Oryntai Mynshassanow belegten unlängst den zweiten Platz im Gebietswettbewerb der jungen Flugzeugmodellierer. Am Tag der Weltraumfahrt beteiligten sich die Pioniere von Michailowka sogar am Unions-

wettbewerb der jungen Flugzeugmodellierer, wo sie den 11. Platz belegten. Einige Modelle aus dem Swerdlow-Rayon werden in Moskau im Museum aufbewahrt.

Die jungen Musikanten aus dem Pionierhaus treten immer wieder in den Schulen des Rayons und in den Pionierlagern auf. Ein besonderes Lob verdienen jedesmal L. Schilling, B. Hoppe, M. Schaltabajewa, O. Ortalschik u. a.

Die Wände der Zimmer des Pionierhauses schmücken Fotos, Bilder und Schautafeln, die die Pioniere selbst angefertigt haben. Die Beschäftigungen, Unterhaltungen, Spiele erweitern den Gesichtskreis der Pioniere, vertiefen ihr Wissen und helfen ihnen, einen Beruf zu wählen.

A. WOTSCHEL
Gebiet Dshambul

Liebe zum Buch

Schon in meinen frühesten Kinderjahren erzählte mir mein Großvater viele Märchen und Erzählungen. Er erzählt sie ausführlich und interessant. Jedemal fragt er, was mir besonders gefallen hat. Später las er mir oft laut vor. Von ihm hörte ich zum erstenmal Majakowskis „Was ist gut und was ist schlecht“, viele Gedichte von S. Marschak und A. Barto.

Wenn er beim Lesen an die interessanteste Stelle kam, bekam er oftmals plötzlich „Kopfweg“ und hörte auf zu lesen. Manchmal ärgerte ich mich über ihn, denn es war unmöglich, ihn zu überreden, wenigstens die schöne Stelle vorzulesen. Da mußte ich eben selbst anfangen zu buchstabieren. So lernte ich schnell lesen.

Jetzt ist mein Großvater 78 Jahre alt. Er ist gesund und besitzt eine besondere Fähigkeit, inhaltsreich über

sein Leben und mit ansteckender Liebe über Bücher zu reden. Er kämpfte drei Jahre in der Tschapajew-Division. Was er über seine Kampfjahre zu erzählen weiß, geht mir besonders zu Herzen.

Das Buch „Tschapajew“ von Furmanow haben wir, wie der Großvater sagt, „von Deckel zu Deckel“ durchstudiert.

Die Liebe zu den Büchern kam allmählich. Jetzt kann ich mir mein Leben ohne Bücher nicht mehr vorstellen, denn sie sind einer der Wege ins „Land des Wissens“, wie es bei uns Pionieren heißt. Das systematische Lesen verhalf mir zu den besten Noten für die Aufsätze in der Schule.

Meine Liebe zum Buch so auch das ständige Lesen der „Kinder-Freundschaft“ und der „Kinderecke“ im „Neuen Leben“ brachten mich auf den

Gedanken, vom 1. Januar an die „Trommel“ aus der DDR zu abonnnieren. Dadurch würde sich mein Gesprächskreis mit meiner Briefpartnerin aus der DDR Maritta Heinicke erweitern.

Großvater und ich wollen auch weiterhin deutsche Bücher lesen und besprechen. Ich will sie ebenso lieb gewinnen wie ich die Bücher in russischer Sprache liebe. Ebenso wie es mein Großvater jetzt tut, will ich mich auch einst in meiner Muttersprache mit H. Heine, E. Weinert und anderen deutschen Schriftstellern und Dichtern mittels ihrer Werke unterhalten.

Meine kleine Bibliothek vergrößert sich langsam, aber es sind gute Bücher, die hinzukommen. Meine Bücher sind mir teurer als die aller schönsten Kleider und Schuhe.

Galja MAURER,
Schülerin der 7. Klasse
Baschkirien

Blick ins Altertum

Eine Gruppe junger Touristen, Schüler der Mittelschule des Obst- und Weinbauwosch Merke, war auf einer Wanderung im Tjenshangebirge. Sie durchstörten die Bergschluchten, stiegen bis zur Schneegrenze hinauf. Da erschallte ein lautes Hurra, denn das gesteckte Ziel war erreicht.

Diesmal steckte er das Ziel, einen Grabhügel im Gebirge auf einer Höhe von 2000 Meter zu erreichen, der nicht aus Erde, sondern aus Steinen aufgeschüttet ist und auf dem ein altertümliches Steinbild zu sehen ist. Wieviel Jahrhunderte alt ist dieses Grab? Das wollen Wolodja und seine jungen Freunde feststellen.

G. SCHMIDT
Gebiet Dshambul

UNSER BILD: Die Touristengruppe bei der Rast
Foto des Verfassers



Sehr populär ist bei den Schülern des Dorfes Okniza in der Moldau das Bühnenstudio des Kulturhauses.

UNSER BILD: Die jungen Schauspieler Serjoscha Sabotofny, Swetlana Dowgan, Anja Masurowa, Lena Moissenko und Natascha Stepanowa.

Foto: TASS

Dank für das Gedicht

In der „Freundschaft“ habe ich das Gedicht „Barfuß“ gelesen. Es hat mir sehr gefallen. Ich liebe überhaupt Gedichte sehr, besonders in deutscher Sprache. Mein Lieblingsfach in der Schule ist Deutsch. Ich habe eine Briefpartnerin in der DDR. Der Briefwechsel mit ihr hilft mir, meine Sprachkenntnisse in Deutsch zu vervollkommen.

Ich möchte auch dem Dichter Oswald Pladers für das schöne Gedicht danken.

Macie FIX,
Schülerin der 8. Klasse
Gebiet Kokschetaw

Der verschwundene Mond

Es spiegelte sich im Teiche der Mond. Wir waren im Teich ihn zu sehen gewohnt.

Da wehte ein Windhauch ganz leicht übers Land, worauf dann der Mond hinter Wolken verschwand.

„Wo ist denn der Mond?“ riefen alle zugleich. „Der Mond ist wahrscheinlich ertrunken im Teich!“

Drauf haben wir suchend den Tag und die Nacht am Ufer des Teiches mit Haken verbracht.

Wir zogen drei Anker, zehn Schiffe ans Land und auch tausend Fische, die nie wir gekannt.

Auch fanden wir Netze, in Stücke zerrissen, und vieles, was Kinder ins Wasser geschmissen.

R. SASLAWSKI

So sagt uns doch bitte, wo ist denn der Mond? Ist's möglich, daß er vielleicht oben noch thront?

Wir sind schon ganz müde, es ist eine Plage! Wir suchen den Mond nun schon einige Tage.

Er schwamm doch in unserem Teich immerdar in diesem und auch im vergangenen Jahr!

Deutsch von David JOST

Wie der Igel zu seinen Stacheln kam

Es war bereits Herbst. Draußen war es regnerisch und kalt. Drinnen in der Stube aber war es warm. Otto saß schweigend da und schaute nach dem Igel. Vati brachte ihn heute aus dem Wald mit nach Hause. Nun hockte das Tierchen in der Küchenecke und gab kein Lebenszeichen von sich.

Da goß Oma dem Kater

Waska Milch in die Schale, und sofort rührte sich auch der Igel. Waska machte einen krummen Buckel und fauchte. Der Igel aber kümmerte sich nicht darum. Er hatte keine Angst. Er war hungrig und näherte sich unbehindert der Schale mit Milch. Ein Rüsselchen hatte er, genau wie ein Ferkel. Die Augen sind wie zwei dunkle Glasperlen.

Tip-Tip machte er mit den Füßchen, und schon war er an der Schale. Der Kater schlug nach ihm mit der Pfote, zog sie aber gleich zurück und sprang zur Seite.

Otto mußte lachen. Aha, hast eins wegbekommen? Recht ist dir geschehen, wirst nicht mehr so geizig sein. „Aber woher hat der Igel die Stacheln?“ wandte sich Otto an den Vater.

„In früheren Zeiten, vor vielen, vielen Jahren hatte der Igel keine Stacheln“ sagte Vati. „Es ging ihm damals schlecht. Alle beleidigten ihn und der Arme konnte sich seiner Bedränger nicht erwehren. Wenn er morgens ausging, um sich zum Frühstück ein paar Beeren oder Pilze zu suchen, verfolgten und quälten ihn alle, wer nur ein Gefallen daran fand.“

Da blieb dem armen Igel kein anderer Ausweg, als am Tage zu schlafen und nur in der Nacht nach Nahrung zu suchen. Mit einem hungrigen Magen schläft es sich aber nicht gut. Einmal verkroch er sich unter einer alten Tan-

ne und weinte bitter. Der Magen knurrte ihm, er durfte aber nicht ausgehen, weil er überall von Feinden bedroht wurde.

Der alte Tanne tat das Tierchen leid. Sie überschüttete den Igel mit ihren Nadeln, damit ihn seine Feinde nicht finden konnten. Die Nadeln drangen irgendwo in die Haut des Igels ein und blieben darin stecken.

Seitdem läuft der Igel nicht mehr davon, wenn er seinen Feinden begegnet. Er fürchtet sie nicht mehr. Er rollt sich zusammen und ist dann dank den Stacheln gut geschützt.“

A. SESSLER

Immer auf seinem Posten



Karl Fuchs arbeitete einige Jahre als Mechaniker in einer Kraftwagenkolonne der Stadt Dshambul. Man erinnerte sich an keinen Fall, daß ein nicht-Inhaber des Wagens die Garage verlassen hätte. Über den Zustand eines Kraftfahrers urteilt man in der Regel stets nach dessen Mechaniker. Ist der Mechaniker geschickt, nicht nur gegenüber dem Fahrer, sondern auch gegenüber sich selbst anspruchsvoll, kennt er haargenau jedes seiner Autos, dann ist er seiner Sache gewachsen. Daher auch die hohe Leistungsfähigkeit des Kraftfahrers.

Karl Fuchs verfolgte nicht nur das Ziel, die Wagen rechtzeitig zu überholen, sondern bemühte sich auch, daß die Fahrer seiner Kolonne keine Straßennebenfälle, keine Verletzungen der Verkehrsregeln zuließen. Darauf wurde man in der Verkehrsmiliz aufmerksam und bot ihm den Posten eines Kraftfahrinspektors an.

Einmal fuhr ein Lastkraftwagen in der Kirow-Straße beim Überholen eines Fahrzeugs einen Jungen um und staute davon. Niemand von den Einwohnern dieser Straße hatte sich die Nummer des Autos gemerkt. Auf dem Unfallort traf der Unterleutnant Karl Fuchs ein. Auf dem Tatort blieb nur eine Spur zurück. Das war die Spur eines auswechselbaren Profilings. Karl Fuchs wußte aus Erfahrung, daß die Kraftfahr-Räder mit auswechselbaren Profilringen nicht mögen und sich damit auf längere Reisen gewöhnlich nicht begeben. Also mußte man den Wagen mit solchen Profilringen in den örtlichen Kraftfahrbetrieben suchen. Drei Autos mit solchen Ringen fand man in der städtischen Kommunalwirtschaft. Jedoch wollte keiner der Fahrer der Türe gewesen sein. Fuchs mußte in die Fahrtscheine Einblick nehmen und prüfen, wer zur bewußten Zeit durch die Straße gefahren sein konnte, in welcher der Junge umgefahren worden war. Mit allen drei Autos machte Karl Fuchs das Experiment: längere Zeit Kommandieren eines Bataillons der faschistischen Gendarmerie war, und die im Auftrage der Leiter des illegalen Stadtparteikomitees dieses Bataillons in einen Stoßtrup der ausländischen Einwohner von Pawograd verwandelte, erzählt der Exkursführer des Pawlograd Museums, in dem seltene Dokumente aufbewahrt werden, die über die Heldentat dieser Frau berichten.

„Im Auftrage der Untergrundbewegung von Klara Adolowna wurde eine deutsche Uniform an, gewann durch vorgelassene Treue dem Dritten Reich das Vertrauen der Faschisten, wurde aus einer Dolmetscherin zum Kommandeur des Straßenbataillons.

Je mehr Einzelheiten man über Klara Adolowna und ihre Ruhmestaten erfährt, desto mehr staunt man.

„Der Wagenschlag eines glänzenden „Mercedes“ fällt ins Schuß und eine junge Frau in faschistischer Uniform tritt in das Gebäude der Gendarmerie. Sie hebt die Hand zum Gruß „Heil Hitler“, erkundigt sich freundlich nach der Gesundheit ihres direkten Chefs, des Oberleutnants Löcher, befiehlt, für ihn eine Tasse Kaffee zuzubereiten.

„Klara beschaffte deutsche Pässe, für die russischen Kriegsgefangenen, ihre Wohnung ist ein konspirativer Treffpunkt für die Untergrundorganisation.“

„Mit unerschütterlicher Ruhe unterzeichnet sie dem deutschen Kommando die Verpflichtung, daß ein Bolschewik zu ihr in das Bataillon gelangen wird, und sofort stellt sie im Auftrage des Untergrundzentrums einen sowjetischen Offizier ein. Dann läuft sie mit ihren Kindern, um sie mit Maisbrot zu füttern, und sich im unruhigen Schlaf zu vergessen. Am anderen Morgen beschmiert sie das Nummernschild des Kraftwa-

sah, daß ein vollbeladener GAS-54 auf Rotlicht zuraste. „Der Fahrer muß betrunken sein. Man muß den Wagen anhalten“, dachte der Inspektor. Und er schwang sich auf sein Motorrad. Er gab dem Fahrer verschiedene Zeichen, haltzumachen, doch jener beachtete sie nicht. Die späten Passanten stoben alle zur Seite. Beim Inspektor reifte blitzschnell ein Entschluß. Er überholte den Wagen und trat mit seinem Winkertrettel mitten auf den Fahrdamm. Der Verletzte fuhr direkt auf den aufdringlichen Inspektor zu. Jener wich aber geschickt aus und sprang auf das rechte Trittbrett des Wagens. Im Fahrerhaus saßen drei Personen und alle in betrunkenem Zustand. Derjenige, der am Steuer saß, suchte die linke Wand des Wagens dicht an die betrunkenen Elektrofrosten zu rücken und den Inspektor auf diese Weise abzustreifen. Es ging aber nicht an, denn vom Trittbrett stieg Karl Fuchs in den Wagenkasten, der voll Getreide war. Alle Aufforderungen, den Wagen anzuhalten, ließ der Fahrer nach wie vor unbeachtet. Dann zog der Inspektor seine Jacke aus und verdeckte damit die Windschutzscheibe. Die Geschwindigkeit ließ nach, der Wagen fuhr aber Zickzack weiter. Der Fahrer drehte die Windschutzscheibe hinunter und steckte den Kopf heraus, um nach dem Weg zu sehen. „Das ist schon besser“, dachte Karl Fuchs und packte ihn sofort am linken Arm. Die Geschwindigkeit wurde noch geringer. Der Inspektor stieg aus dem Wagenkasten auf Trittbrett, den Fahrer fest am Arm haltend, und riß dann mit einem geschickten Griff den Zündschlüssel heraus. Das Auto blieb stehen. Alle drei fielen über den Inspektor her, konnten ihn aber nicht überwinden. Alle wurden festgenommen. Sie erwiesen sich als Rückfälliger, die einen Wagen Getreide aus dem Amangeldy-Kolchos weggefahren hatten. Die Diebe kamen vors Gericht und erhielten ihren wohlverdienten Lohn.

Vor kurzem ernannte man den Unterleutnant der Miliz, Kommunisten Fuchs zum Kraftfahr-Oberinspektor des ersten Zug der Dshambuler Stadtverkehrsmiliz.

A. ADLER

Laserstrahl erzeugt Plasmalicht

Ein stabiles Plasma von ungewöhnlicher Lichtstärke, das im Faun frei schwebt, kann man mit einem optischen Gerät erzielen, erklärt sowjetische Wissenschaftler.

Im physikalischen Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ist ein optisches Plasmatron entwickelt worden, das es gestattet, die Energie des mit einem Quantengenerator erzeugten Lichtstrahls dem Plasma zuzuführen. Nach Meinung von Wissenschaftlern wird dieses Gerät praktische Verwendung finden. So kann die Entladung als Lichtquelle für ein niedrigwertiges Lichtstrahl dienen.

In letzter Zeit fanden in Physik und in Verfahrenstechnik Plasmatronen weitgehende Verwendung, denen ein elektromagnetisches Feld zugrunde liegt. Diese Anlagen sind aber

ihren einfachen Wirkungsweise Ingenieurtechnisch sehr kompliziert. Sie erfordern a. Elektroden, Induktionsspulen und Wellenleiter. Das optische Plasmatron braucht das alles nicht.

Das im Institut angestellte Experiment bestand in folgendem: ein 150 Volt starker Gaslasersstrahl wurde in einer mit Xenon oder Argon gefüllten Überdruckkammer fokussiert. Als „Streichholz“ diente Gaslaser, der kurze, dafür aber starke Impulse ausstrahlte. Nachdem das Gas gezündet war, wurde der Laser abgeschaltet, und das Gas brannte relativ lange, ohne die Wände der Kammer zu berühren.

In dem von Träger des Lenin- und Nobelpreises Nikolai Bassow geleiteten Laboratorium werden auch die Möglichkeiten für den Einsatz von Quantengeneratoren für gesteuerte thermo-

nukleare Reaktionen studiert. Es ist unter anderem gelungen, durch Bestrahlung von Deuterium durch einen Laserstrahl am Neodymglas thermokernere Neutronen zu erzielen.

In diesem Laboratorium wurde experimentell nachgewiesen, daß der Laserstrahl in Flüssigkeiten Wellen mit einem Druck, bis zu einer Million atü erzeugen kann. Dadurch wird es möglich, die Technologie beim Stanzen, Pressen und bei der Verfestigung von Metallen zu verbessern.

Der Quantenelektronik ist auch die Geburt der Holographie zu verdanken. In nicht ferner Zukunft soll sie nach Meinung von Wissenschaftlern als die wichtigste Quelle zur Speicherung von Informationen dienen. So wird man den Roman von Lew Tolstoj, „Krieg und Frieden“, auf einem Hologramm von 5 Zentimeter Fläche und 6 Millimeter Dicke aufzeichnen können.

(TASS)

Geheimnisvoller Fisch

TASCHKENT. (TASS). Der als Scaphiphynchus oder wegen seiner Kopfform als Schaulefotter bezeichnete Fisch lebt nur in drei Flüssen — Amu-Darja, Syr-Darja und Mississipp. Er hat den Kopf einer Schlange, den Körper einer Lampre und den Schwanz einer Echse.

Dieser Fisch gibt den Wissenschaftlern nicht wenig Rätsel auf. Es bleibt unklar, wie und wann diese Fischart über so große Entfernungen zerstreut wurde.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden die Schaulefotter fast völlig ausgerottet. Heute stehen sie unter Naturschutz. Nur wenige Exemplare dürfen für wissenschaftliche Zwecke abgezogen werden. Im Ergebnis dieser Maßnahmen ist der Bestand an diesen Fischen bedeutend angewachsen. Eine große Überraschung war das Eindringen dieser Fische aus der Syr-Darja in Sewranch-Gewässer. Sie wurden ferner in der Surchan-Darja und in anderen Flüssen Mittelasien angetroffen.

(TASS)

Proteine aus Erdöl

Einer Gruppe von Biologen, die das Verfahren zur mikrobiologischen Gewinnung von Eiweißen aus Erdöl entwickelten, ist der Staatspreis 1971 zuerkannt worden.

Unter den Preisrägern sind Georgi Skrijabin, namhafter sowjetischer Mikrobiologe, wissenschaftlicher Sekretär der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und Sohn des berühmten Akademikerglieds Konstantin Skrijabin.

Schon vor 15 Jahren wurden die Forscher darauf aufmerksam, daß Mikroorganismen unter den Lebewesen, die intensiv Proteine synthetisieren können, den ersten Platz einnehmen. Die Wissenschaftler züchteten eine Kultur von Mikroorganismen, die auf dem Nährboden aus Kohlenwasserstoffen des Erdöls genießbare Proteine erzeugten. Es stellte sich heraus, daß viele im Wasser und im Boden lebende Einzelzelle eine solche Fähigkeit besitzen.

Vorgenommene zootechnische und medizinisch-biologische Untersuchungen des mit Hilfe von Mikroorganismen gewonnenen Produktes erbrachten den Nachweis, daß es sich für die Fütterung von landwirtschaftlichen Tieren eignet. In der UdSSR gibt es schon viele Generationen von Tieren, die mit Futtermil gemästet wurden, das Erdölzusätze aus Erdölparaffinen hatte. Es wurden dabei keine Normabweichungen festgestellt. Die landwirtschaftlichen Produkte aus solchen Tieren haben eine hohe Qualität.

In der Sowjetunion wurden schon Werke projektiert, die jährlich bis 240 000 Tonnen Futtermittel produzieren werden. In den Direktiven des XXIV. Parteitag der KPdSU ist es vorgesehen, den Ausstoß dieser Produktion gegen Ende dieses Planjahres auf eine Million Tonnen pro Jahr zu erhöhen.

Die sowjetischen Mikrobiologen wollen mit Hilfe von Mikroorganismen auch andere wertvolle Verbindungen — organische Säuren und Arzneimittel — gewinnen.

(TASS)

Neues aus Wissenschaft und Technik

Schwimmender Entsalzer

In der Sowjetunion ist ein neuartiger schwimmender Entsalzer entwickelt worden, der Süßwasser aus der See bei minimalem Energieverbrauch gewinnen kann. Einzigartig ist das System der energetischen Selbstbedienung.

In der Anlage, die Autor des Projektes nutzen den großen Temperaturunterschied im Ozean am Äquator aus. Die Entsalzungsanlage, die auf einem Schiff untergebracht ist, besitzt ein tele-

skopisches Rohr, das am Einsatzort ausgefahren wird. Das Rohr saugt aus großer Tiefe kaltes Wasser ein und pumpt es nach oben zur Kühlung des Süßwassers, das in einem geschlossenen Energiekreis zirkuliert. In der Kräfteanlage, in der ständig die Zirkulation von erhitztem und kaltem Wasser erfolgt, wird sehr billiger Strom erzeugt, der den Entsalzer speist.

Der Entsalzungsprozess ist nicht

kompliziert. Die vom Gebälge aus der Atmosphäre eingesaugte Luft wird mit Hilfe von erhitztem Seewasser bis zu einer relativen Feuchtigkeit von 90 bis 95 Prozent gesättigt. Kleine Wassertropfen und harte Salzteilechen werden dabei in einem Filter abgesehen. Die gereinigte Luft wird gekühlt, das darin enthaltene Wasser mit Hilfe der Tiefenkalte des Ozeans isoliert und in Tanks eingelagert.

(TASS)

Verteilung von schwerem Sauerstoff

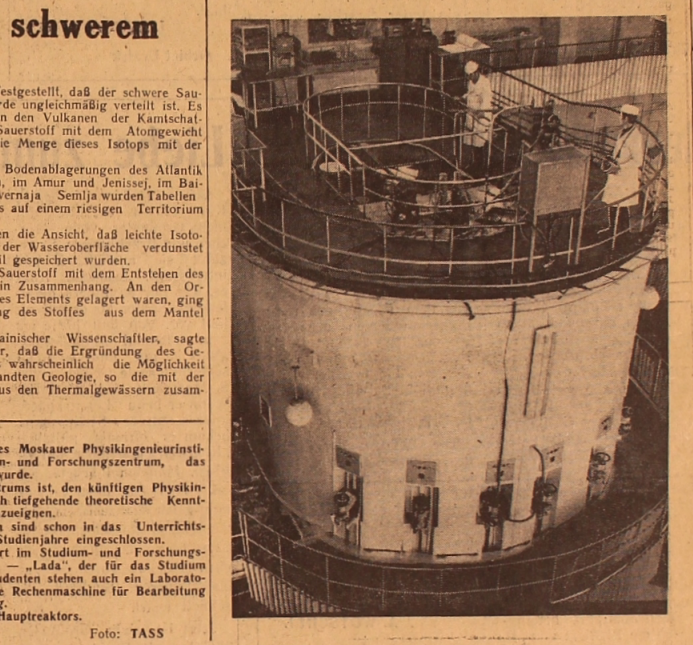
Ukrainische Wissenschaftler haben festgestellt, daß der schwere Sauerstoff in verschiedenen Gebieten der Erde ungleichmäßig verteilt ist. Es stellte sich heraus, daß im Ozean und in den Vulkanen der Kamtschatka-Halbinsel die größten Mengen von Sauerstoff mit dem Atomgewicht „18“ vorhanden sind. Im Ozean geht die Menge dieses Isotops mit der Tiefe zurück.

Auf Grund einer Untersuchung von Bodenablagerungen des Atlantik und von Wasserproben in diesem Ozean, im Amur und Jenissej, im Baikalsee und in den Gletschern von Sewernaja Semlja wurden Tabellen und Schichten der Verteilung des Isotops auf einem riesigen Territorium entworfen.

Ukrainische Wissenschaftler vertreten die Ansicht, daß leichte Isotope im Laufe von Millionen Jahren von der Wasseroberfläche verdunstet waren und schwere Isotope im Gegenteil gespeichert wurden.

Spezialisten bringen den schweren Sauerstoff mit dem Entstehen des Wassers in den Tiefen des Erdmantels in Zusammenhang. An den Orten, an denen die größten Mengen dieses Elements gelagert waren, ging wahrscheinlich der Prozeß der Entgasung des Stoffes aus dem Mantel besonders intensiv vor sich.

Andrej Babnez, ein bekannter ukrainischer Wissenschaftler, sagte einem TASS-Korrespondenten gegenüber, daß die Ergründung des Geheimnisses der Entstehung des Wassers wahrscheinlich die Möglichkeit geben wird, einige Fragen der angewandten Geologie, so die mit der Gewinnung von superreinen Metallen aus den Thermalwassern zusammenhängenden Probleme, zu lösen.



Das „Arsenal“ der Wissenschaft des Moskauer Physikingenieurinstituts vergrößerte sich durch ein Studium- und Forschungszentrum, das auf Basis des Atomreaktors geschaffen wurde.

Das Ziel der Schaffung dieses Zentrums ist, die künftigen Physikingenieuren die Möglichkeit zu geben, sich tiefgehende theoretische Kenntnisse und gute praktische Handgriffe anzueignen.

Die Forschungsarbeiten im Zentrum sind schon in das Unterrichtsprogramm der Studenten der oberen Studienjahre eingeschlossen.

Außer dem Hauptreaktor funktioniert im Studium- und Forschungszentrum ein eigenartiger „Minireaktor“ „Lada“, der für das Studium der Präzisionsphysik bestimmt ist. Den Studenten stehen auch ein Laboratorium ionisierender Strahlungen und eine Rechenmaschine für Bearbeitung der Experimentergebnisse zur Verfügung.

UNSER BILD: Gesamtansicht des Hauptreaktors.

Foto: TASS

KLARA Adolowna Tabler-Nowikowa ist die einzige Frau aus den Untergrundgruppen, die im Offiziersrang Kommandeur eines Bataillons der faschistischen Gendarmerie war, und die im Auftrage der Leiter des illegalen Stadtparteikomitees dieses Bataillons in einen Stoßtrup der ausländischen Einwohner von Pawograd verwandelte, erzählt der Exkursführer des Pawlograd Museums, in dem seltene Dokumente aufbewahrt werden, die über die Heldentat dieser Frau berichten.

„Im Auftrage der Untergrundbewegung von Klara Adolowna wurde eine deutsche Uniform an, gewann durch vorgelassene Treue dem Dritten Reich das Vertrauen der Faschisten, wurde aus einer Dolmetscherin zum Kommandeur des Straßenbataillons.

Je mehr Einzelheiten man über Klara Adolowna und ihre Ruhmestaten erfährt, desto mehr staunt man.

„Der Wagenschlag eines glänzenden „Mercedes“ fällt ins Schuß und eine junge Frau in faschistischer Uniform tritt in das Gebäude der Gendarmerie. Sie hebt die Hand zum Gruß „Heil Hitler“, erkundigt sich freundlich nach der Gesundheit ihres direkten Chefs, des Oberleutnants Löcher, befiehlt, für ihn eine Tasse Kaffee zuzubereiten.

„Klara beschaffte deutsche Pässe, für die russischen Kriegsgefangenen, ihre Wohnung ist ein konspirativer Treffpunkt für die Untergrundorganisation.“

„Mit unerschütterlicher Ruhe unterzeichnet sie dem deutschen Kommando die Verpflichtung, daß ein Bolschewik zu ihr in das Bataillon gelangen wird, und sofort stellt sie im Auftrage des Untergrundzentrums einen sowjetischen Offizier ein. Dann läuft sie mit ihren Kindern, um sie mit Maisbrot zu füttern, und sich im unruhigen Schlaf zu vergessen. Am anderen Morgen beschmiert sie das Nummernschild des Kraftwa-

gens mit Kuhnist und jagt in den entlegenen Rayon „Sinegaslow“ um Flugblätter mit dem Aufruf zum Kampf gegen die verdamnten Faschisten hinzubringen.

Am Abend vertauscht sie die



strenge Militäruniform mit einem eleganten Kleid und fährt zum Ball zum Gebietskommissar von Pawlograd, Oberst Zimmermann, schenkt den Faschisten ihr bezauberndes Lächeln, hört ihre Komplimente, es gäbe keine zweite so lebenswürdige und elegante Frau,

und es sei Zeit, einen deutschen Offizier zu heiraten.

„Nach einiger Zeit versprechen die wütenden Faschisten zahnknirschend für den Kopf der grädigen Frau und ihrer Kinder das Eisen-

hätte ein Telegramm von Klara Adolowna in der Hand: „Freue mich, Sie zu empfangen. Tabler-Nowikowa.“

„Ich gehe durch die Schwetschenko-Straße. Die Sonne

Amega SCHONHARDT

Die „gnädige Frau“ Tabler

In der Geschichte der Kriegsjahre kann man darüber lesen, daß in der von den Faschisten besetzten Stadt Pawlograd in der Ukraine ein bewaffneter Aufstand ausbrach. Unter der Leitung des illegalen Stadt- und Gebietspartei-Komitees vereinten sich die antifaschistischen Gruppen zu einer einheitlichen Kraft, verjagten die Eroberer und hielten über der Stadt die rote Siegesfahne.

Mit hohem Preis, dem Blut ihrer besten Kämpfer, bezahlte die Stadt ihre Freiheit. Bei großer Lebensgefahr waren die kühnen Mitglieder der antifaschistischen illegalen Organisationen in unmittelbarer Nähe der Faschisten tätig. Unter ihnen war auch Klara Adolowna Tabler-Nowikowa.

scheint sonderbar hell. In jedem Hof ist ein Garten mit Blumen. Hier ist das Haus. Ein Mädchen mit blonden Zöpfchen läuft durch den Hof. Ich frage, Das Mädchen nicht verständnisvoll, geht in der Richtung zum Garten und ruft: „Großmutter, zu dir.“ Hier ist man an Besuche ge-

wohnt. In diesem Haus sind Journalisten und Schriftsteller, Mitarbeiter des Kino und Fernsehens hängige Gäste.

Aus dem Garten kommt mir eine nicht große vollblütige Frau entgegen. Freundlicher Handdruck. Wir betreten das Haus. Während sich die Wirtin auf unser Gespräch vorbereitet, schaue ich im Bücherschrank viele ich viele Urkunden, Souvenirs, Geschenke von Schülern, wo Klara Adolowna jetzt Ehrenpionierin ist, Bilder, Abzeichen. Aktivist der Sowjetarmee — Geschenke von den Militäreinheiten, in denen Klara Adolowna häufig spricht.

Meine Aufmerksamkeit lenkt ein kleines Gemälde in einem Glasrahmen auf sich.

„Der Schutzengel?“

Klara Adolowna lächelt. „Eine sehr teure Sache für mich. Hinter diesem Bildchen war der Plan des antifaschistischen Aufstandes versteckt. Das einzige Exemplar, das wir hatten!“

„Es ist wahr, daß Sie offen die Werke Lenins aufbewahrt haben?“

„Auch die Bücher habe ich offen aufbewahrt. Die Okkupanten waren nie in meinem Haus.“

„Erzählen Sie bitte, wie das alles war.“

Das Kriegsjahr 1941. Einem dunklen Schattigen geht überflutet das faschistische Raubtier den ukrainischen Boden. In den ersten Kriegstagen ging Klara Mann an die Front, die ersten Kämpfe nahmen sein Leben. Als vierundzwanzigjährige Witwe blieb sie mit drei Kindern zurück. Schon acht Monate dauerte die Okkupation. Um mit den Kindern durchzukommen, verdeckte Klara in die Dörfer und tauschte Kleidung gegen Lebensmittel. Die Menschen litten. Mit allen litt auch Klara. Die Stadt schwieg, als sei sie in die Erde gekrochen. Fast jede Familie hatte

einen Soldaten gegeben und in jeder Familie hoffte man. Jedes Haus wartete... Aber die von der Welt gefrennte Stadt war jeglicher Nachrichten beraubt wie er war, hatte so auch schrecklicher, die das Recht auf Hoffnung vernichten.

Eines Tages ging Klara mit ihren traurigen Gedanken durch die leeren Straßen, bis sie zum Hause kam, in dem weitläufige Verwandte ihres Mannes wohnten. Man empfing sie hier unruhndlich, als sei Klara als Deutsche die Verkörperung all des Unglücks und all der Not, die die Faschisten mit sich brachten. Aber wie konnte sie den feindselig gestimmten Menschen beweisen, daß ihre Heimat auch Klaras Heimat ist, daß sie den Faschismus ebenso haßt wie auch diese Menschen? Sie wurde doch im Sowjetlande geboren, ist die Tochter eines Kommunisten, des ersten Organisations der örtlichen deutschen Kolchose. Hier wurden ihre Kinder geboren und ihr Verantwortungsgefühl für das Schicksal ihrer Heimat und Kinder ist nicht geringer als bei ihnen. Aber es kam zu keinem freundschaftlichen Gespräch, und Klara wollte fortgehen.

In demselben Hause wohnte ein Mann, den Klara etwas kannte — Pjotr Onufrijewitsch Krawtschenko. Aber sie wußte nicht, warum er sich jetzt, wo doch Krieg ist, hier aufhält. Warum er sich äußerlich verändert hat und sich so vorsichtig mit ihr spricht. Sie wußte nicht, daß Pjotr Onufrijewitsch, Offizier der Sowjetarmee, aus einer Einkesselung bei Uman bis zur Stadt, wo seine Schwester lebte, durchgekommen war, hier mit dem illegalen Gebietspartei-Komitee Verbindung aufgenommen hatte, von ihm Vollmachten erhielt, und jetzt der Leiter der vereinten antifaschistischen Untergrundorganisation war. Er hatte sich das Patent eines Privatschusters angeschafft, in die Ecke seiner Wohnung ein Heiligenbild gehängt, das sich in der Erde schraubt, und dessen Schraubtrieb wachsen lassen, trug einen anderen Haarschnitt

und meiste allerlähmte das nicht leichte Handwerk eines Schusters, das er mit seiner aktiven illegalen Tätigkeit verband. Klara erwiderte ihm, wie sie bei einer Rückkehr aus der Stadt am Galgen hingelagerte Partisanen gesehen hatte. Sie sprachen über das harte Leben unter der Okkupation. Klara erzählte ihm, wie sie bei einer Rückkehr aus der Stadt am Galgen hingelagerte Partisanen gesehen hatte.

„Man darf das eigene Haus nicht verlassen. Sändig fänden sie nach jemandem, schießen. Menschen fallen. Und warum?“ Klaras Augen füllten sich mit Haß. „Man sagt, ein Partisan aus Moskau sei gekommen. Tonja habe erzählt, daß Pawel öfter zu ihnen komme... Ich wollte ihn warnen, daß er vorsichtiger... aber ich habe Pawel zu Hause nicht getroffen. Argerecht, daß manche zu den Deutschen arbeiten gelaufen sind.“

„Manchmal ist es sehr wichtig, bei den Deutschen zu arbeiten“, warf Krawtschenko ein. „Je näher zum Feind, desto besser kennt man ihn. Vielleicht sollten auch Sie bei den Deutschen arbeiten?“ Klara wollte widersprechen, aber Pjotr Onufrijewitsch fuhr fort. „Sie kennen ihre Sprache, und Ihre Mittelungen könnten nicht nur für uns von Nutzen, sondern vielleicht sogar von ausschließlicher Bedeutung sein.“ Pjotr bemerkte, wie Klaras Augen zu leuchten begannen. „Sie müssen Arbeit finden, wo es mehr Deutsche gibt.“

„Ich las eine Bekanntmachung, daß sie eine Dolmetscherin in der Gendarmerie brauchen.“

„Ausgezeichnet!“ rief Krawtschenko aus.

Zum Abschied drückte ihr Pjotr Onufrijewitsch kräftig die Hand und bat Klara, öfters vorbeizukommen.

(Fortsetzung folgt)